

Schrift über die Geburt und Jugend Mariens⁴⁵ sowie einer als Hieronymus-Brief zirkulierenden Homilie über die leibliche Aufnahme Marias in den Himmel⁴⁶ scheint Ratramnus seinen Gegner Radbert bezichtigt zu haben – sehr zum Ärger Hinkmars von Reims⁴⁷. Ein vergleichbarer

45) Nämlich von *epistolae* zu einer *memorata hystoria* [über Maria], *quae inter apocrypha a Gelasio computatur*, vgl. Cyrille LAMBOT, L'homelie du Pseudo-Jérôme sur l'assomption et l'évangile de la nativité de Marie d'après une lettre inédite d'Hincmar, Rev. Bén. 46 (1934) S. 265-282, hier S. 269,14 und 269,36-37. LAMBOT S. 273-281 identifiziert diese *epistolae* mit dem im Briefstil gehaltenen Einleitungsabschnitt des Pseudo-Hieronymus-Briefes L (MIGNE PL 30 Sp. 297 D - 298 B) und die apokryphe Schrift über Maria mit dem dann folgenden Traktat über die Geburt Mariens (MIGNE PL 30 Sp. 298 B - Sp. 305), der eine aus der Feder Radberts stammende Umarbeitung eines auch unter dem Titel *De ortu beatae Mariae* laufenden apokryphen Matthäus-Evangeliums sei.

46) Nämlich des Ps.-Hieronymus-Briefes IX 'Cogitis me', ed. MIGNE PL 30 Sp. 122-142 bzw. Albert RIPBERGER, Der Pseudo-Hieronymus-Brief IX „Cogitis me“. Ein erster marianischer Traktat des Mittelalters von Paschasius Radbert (*Spicilegium Friburgense* 9, 1962). Gegen diesen Text hatte Ratramnus in *De nativitate Christi*, ed. MIGNE PL 121 Sp. 81-102 bzw. José Maria CANAL, *La Virginidad de Maria según Ratramno y Radberto, monjes de Corbie*. Nueva edición de los textos, Marianum 30 (1968) S. 53-160, Stellung bezogen.

47) Von jenem Fälschungsvorwurf erfährt man aus einem Brief Hinkmars von Reims an Odo von Beauvais (861-881), ed. LAMBOT, L'homelie (wie Anm. 45) S. 269 f. (zu Beginn nur fragmentarisch überkommen): Hinkmar hatte (ca. 845-849?) für seine Kathedralbibliothek einen mit Gold und Elfenbeintafeln kostbar eingebundenen Codex mit diesen beiden Texten und einem langen eigenen Gedicht über Maria herstellen lassen (vgl. LAMBOT S. 265 f.) und irgendwann anschließend eine Handschrift mit jenen Texten an Odo gegeben. Diesem war daraufhin zu Ohren gekommen, daß *quidam monachus Corbeiensis monasterii* – so Flodoard von Reims, *Historia Remensis ecclesiae* III 23, ed. Martina STRATMANN (MGH SS 36, 1998) S. 310,3-9 in seinem Regest des ihm noch vollständig vorliegenden Schreibens Hinkmars – sowohl die Briefe zu jener apokryphen Schrift über Marias Geburt und Jugend (siehe Anm. 45) wie den angeblichen Hieronymus-Brief über die Himmelfahrt Mariens für Fälschungen erkläre, und zwar für Fälschungen „seines Abtes“ (die Briefe zur Schrift über Marias Geburt, LAMBOT S. 269,13) bzw. des *Radbertus* (den Hieronymus-Brief über die Himmelfahrt, LAMBOT S. 269,23). Daraufhin hatte Odo bei Hinkmar nachgefragt, offenbar ohne den Namen dieses „gewissen Mönchs aus Corbie“ zu nennen. Er dürfte ihn aber persönlich durchaus hinreichend gekannt haben, da Odo selbst (bis zu seiner Bischofserhebung 861) der unmittelbare Nachfolger Radberts als Abt von Corbie nach dessen Resignation gewesen war. – Hinkmar antwortete auf mehreren Argumentationsebenen: Wenn es sich denn um Fälschungen handeln sollte, so habe er selbst sie in gutem Glauben rezipiert. Der fragliche Hieronymus-Brief über die Himmelfahrt Mariens sei im übrigen aber, wie *stilus et cautela sensus et catholicus intellectus et alia certa indicia* bewiesen und nicht zuletzt die Überbringer aus dem Orient bezeugt hätten, sicherlich keine Fälschung Radberts, sondern ein Werk des Hieronymus (LAMBOT S. 269,24-27). Und was schließlich jenen *frater* betreffe, so habe er sich *consentiendo*